Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeld. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 ₰, Rekl.-Z. 80 ₰ mit Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größ. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

№ 123 | Montag, den 30. Mai 1927. | 85 Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 27. Mai. Nach einer Bekanntmachung des Innenministeriums und des Finanzministeriums über die örtliche Biersteuer werden die Ministerien eine der veränderten Rechtslage angepaßte Mustersteuerordnung erlassen, sobald die vom Reichsministerium der Finanzen zu erwartenden Bestimmungen über den Begriff des Herstellerpreises ergangen sein werden. Den Gemeinden, die die örtliche Biersteuer nach den neuen Vorschriften zu erheben beabsichtigen, wird anheimgegeben, jetzt schon entsprechende Beschlüsse zu fassen, da die Neueinführung der Steuer in einer Gemeinde frühestens mit Wirkung von dem auf den Tag der Bekanntmachung des Gemeinderatsbeschlusses folgenden Tag ab in Frage kommen kann und vom 1. Juli d. J. ab nur noch vom Beginn eines Kalendervierteljahrs ab zulässig ist. Gemeinden, die am 31. März 1927 eine örtliche Biersteuer erhoben haben, dürfen die Steuer nach den bisher geltenden Vorschriften bis zum 30. Juli 1927 forterheben. Eine Beschlußfassung über den Zeitpunkt der Erhebung der Steuer nach den neuen Vorschriften kann bei ihnen vorläufig ausgesetzt werden.

Stuttgart, 28. Mai. Bei den in den letzten Tagen vorgenommenen Betriebsratswahlen bei der Reichsbahndirektion Stuttgart wurden für die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner 209 und für den Einheitsverband 7561 Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug 90,47 Prozent. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner christlich-nationaler Richtung hat abermals um über 900 Stimmen = 24,11 Proz. zugenommen. Mit dieser Zunahme steht der genannte Verband an der Spitze aller Direktionsbezirke im übrigen Reich. In der Sitzverteilung tritt gegenüber dem bisherigen Zustand eine Aenderung nicht ein, da auch der Einheitsverband seine Stimmenzahl gegenüber dem Vorjahr vermehrt hat.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Der russische Volkskommissar des Aeußern, Tschitscherin, ist heute hier eingetroffen. Er begab sich in die Klinik von Professor Dr. v. Norden, in der er einige Tage zur Beobachtung verbleiben wird.

Berlin, 28. Mai. Reichskanzler Dr. Marx hat den Angehörigen des verstorbenen früheren preußischen Kriegsministers Exz. v. Stein telegraphisch im Namen der Reichsregierung ein herzlichstes Beileid ausgesprochen.

Die Arbeitsgerichte in Württemberg.

Stuttgart, 28. Mai. Nach einer Verordnung des Justizministeriums über die Arbeitsgerichtsbehörden in Württemberg werden folgende Arbeitsgerichte errichtet: Aalen (für die Amtsgerichtsbezirke Aalen und Neresheim), Backnang, Balingen, Biberach (für Biberach und Waldsee), Calw (für Calw und Neuenbürg), Ellwangen (für Ellwangen und Crailsheim), Eßlingen (für Eßlingen und Kirchheim), Freudenstadt, Gmünd (für Gmünd, Schorndorf und Welzheim), Göppingen (für Göppingen und Geislingen), Hall (für Hall, Gaildorf, Künzelsau und Oehringen), Heidenheim, Heilbronn (für Heilbronn, Besigheim, Brackenheim, Neckarsulm und im Einverständnis mit Hessen für Wimpfen), Horb (für Horb, Nagold und Sulz), Ludwigsburg (für Ludwigsburg und Marbach), Mergentheim (für Mergentheim und Langenburg), Ravensburg (für Ravensburg und Tettnang), Reutlingen (für Reutlingen, Nürtingen und Urach), Rottweil (für Rottweil und Oberndorf), Saulgau (für Saulgau und Riedlingen), Stuttgart (für Stuttgart, Böblingen, Leonberg und Waiblingen), Tübingen (für Tübingen und Rottenburg), Tuttlingen (für Tuttlingen und Spaichingen), Ulm (für Ulm, Blaubeuren, Ehingen, Laupheim und Münsingen), Vaihingen (für Vaihingen und Maulbronn), Wangen (für Wangen und Leutkirch, sowie im Einverständnis mit Preußen für die preußische Enklave Achberg). Landesarbeitsgerichte werden errichtet bei den Landgerichten Heilbronn für die Arbeitsgerichtsbezirke Hall, Heilbronn, Mergentheim und Vaihingen, Ravensburg für die Arbeitsgerichtsbezirke Biberach, Ravensburg, Saulgau und Wangen, Rottweil für die Arbeitsgerichtsbezirke Freudenstadt, Horb, Rottweil und Tuttlingen, Stuttgart für die Arbeitsgerichtsbezirke Backnang, Calw, Eßlingen, Gmünd, Ludwigsburg und Stuttgart, Tübingen für die Arbeitsgerichtsbezirke Balingen, Reutlingen, Tübingen, außerdem im Einverständnis mit Preußen für Hohenzollern, Ulm für die Arbeitsgerichtsbezirke Aalen, Ellwangen, Göppingen, Heidenheim und Ulm. Je eine besondere Kammer für die Streitigkeiten der Angestellten wird bei den Arbeitsgerichten Eßlingen, Gmünd, Göppingen, Heidenheim, Heilbronn, Ludwigsburg, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Stuttgart, Tübingen und Ulm gebildet. Im übrigen wird von der Bildung getrennter Kammern für Arbeiter und für Angestellte abgesehen. Bei jedem Arbeitsgericht wird eine Fachkammer für die Streitigkeiten des Handwerks gebildet. Je eine Fachkammer für die Streitigkeiten der Arbeitnehmer der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft und des Gartenbaus wird bei den Arbeitsgerichten Gmünd, Hall, Heilbronn, Ravensburg, Rottweil, Stuttgart und Ulm gebildet. Bei dem Arbeitsgericht Stuttgart wird eine Fachkammer für Streitigkeiten zwischen der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und ihren Arbeitnehmern für den ganzen Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart gebildet. Für jedes Landesarbeitsgericht wird eine Kammer errichtet, bei dem Arbeitsgericht Stuttgart zwei Kammern, bei den übrigen Arbeitsgerichten je eine Kammer. Bei jedem Landesarbeitsgericht wird ein Beisitzerausschuß aus je drei Beisitzern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer gebildet. Das Gesetz tritt am 1. Juli 1927 in Kraft.

Soll Neu-Ulm mit Ulm vereinigt werden?

Ulm, 27. Mai. In einer Versammlung des Grund- und Hausbesitzervereins Neu-Ulm wurde laut „Ulmer Tagblatt" Klage darüber geführt, daß eine Eingabe an die bayerische Staatsregierung mit Wünschen um bessere Fürsorge für Neu-Ulm von der Regierung gar nicht beantwortet worden sei. In der Eingabe war u. a. gesagt: Seit längerer Zeit wird von Ulm aus die Eingemeindung dorthin wärmstens empfohlen und sichtlich vorbereitet, es kann aber auch nicht verhehlt werden, daß nicht unbeträchtliche Teile der hiesigen Geschäfts- und Gewerbekreise diesen Plänen sehr geneigt gegenüberstehen. Durch die Eingemeindung wird eine erhebliche Besserung der eigenen Wirtschaftslage erhofft und dann spricht die Verärgerung und Erregung weiter Kreise darüber mit, daß schon seit vielen Jahrzehnten seitens der bayerischen Regierung so gut wie gar nichts für die Stadt Neu-Ulm geschehen ist, um sie wirtschaftlich zu fördern. Die Eingabe fordert dann Verlegung von Staatsbehörden und Staatsbetrieben nach Neu-Ulm, weist darauf hin, daß an höheren Schulen in Neu-Ulm sich nur eine Realschule befindet, während das kleinere Günzburg ein vollständiges Gymnasium besitzt. Ein dringendes Gebot sei die Verlegung des Landgerichts von dem wirtschaftlich unbedeutenderen Memmingen nach Neu-Ulm. Da dieses schwer erreichbar sei, habe die hiesige Geschäftswelt in vielen Fällen längst die Zuständigkeit der Ulmer Gerichte vereinbart, was gewiß nicht im Interesse der bayerischen Belange gelegen ist. Eine rege Aussprache setzte ein. Sie bezog sich hauptsächlich auf die Frage der Vereinigung der beiden Städte. Während Architekt Fr. Schäfer Vorsicht empfahl, besonders im Hinblick auf die Schuldenlast Ulms, hielt Rechtsanwalt Engelhardt die Vereinigung aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen für geboten. Deutscher sei man auch innerhalb der schwarzroten Grenzpfähle. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Rackl, stellte die Einmütigkeit der Redner darüber fest, in München die Stimme kräftig zu erheben wegen der bisherigen Vernachlässigung und der ungenügenden Erklärungen des Ministerpräsidenten anläßlich seines Besuches in Neu-Ulm. Für die Antwort werde eine bestimmte Frist gestellt. Außerdem werde Abhilfe der in Neu-Ulm bestehenden Unzuträglichkeiten erwartet; wenn sie nicht eintrifft, werde man mit allen gesetzlichen Mitteln die Verbesserung der Existenz, sei es durch Eingemeindung nach Ulm oder auf anderem Wege betreiben. Die Versammlung war mit dieser Formulierung der Willensmeinung der Versammlung einverstanden.

Rede Schieles über das deutsche Agrarproblem.

Berlin, 27. Mai. Heute abend sprach Reichsminister Schiele vor der deutschen weltwirtschaftlichen Gesellschaft über das Thema „Das deutsche Agrarproblem". Wir seien in Deutschland, führte der Minister aus, in eine Epoche eingetreten, in der wir dieselbe Energie, die wir bisher der Erweiterung der Industrie zugewendet haben, auch für die Förderung der Landwirtschaft anwenden müssen. Durch vermeidbare Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte sei unsere Zahlungsbilanz um hunderte von Millionen Goldmark belastet. Diesen großen Devisenbetrag könnten wir am ehesten durch eine Korrektur der Handelsbilanz von der Einfuhrseite her einsparen und zwar durch Verstärkung der heimischen Landwirtschaftsproduktion. Auf diese Weise werde auch die Bedeutung der Landwirtschaft als Abnehmer industrieller Erzeugnisse gehoben und große Möglichkeiten für die Ansetzung neuer Arbeitskräfte würden erschlossen. Durch Ausbau und Vertiefung des ländlichen Bildungswesens müsse der soziale Rang des Bauern erhöht werden. Die Sozialpolitik müsse auf die Begründung neuer ländlicher Arbeitsplätze und die Schaffung von Aufstiegmöglichkeiten eingestellt werden. Die Siedlung hat zum Ziele eine zufriedene, bodenständige Bevölkerung zu schaffen, die sich ihres Wertes und des Wertes ihrer Arbeit bewußt ist. Für ein solches Siedlungswerk, so schloß der Minister seine Ausführungen, biete der deutsche Osten weiten Raum. Die Siedlung darf nicht an die Stelle eines Stadtproletariats ein Landproletariat setzen, sondern sie hat ihr Ziel in der Ansetzung einer zufriedenen bodenständigen Bevölkerung. Zu diesem Wanderziel und zu diesem Arbeitsziel gilt es den Weg zu bahnen.

Noch kein Ergebnis

Berlin, 28. Mai. In den letzten Tagen gehen durch die Presse des Aus- und Inlands Gerüchte, daß in Paris eine Besatzungsverminderung in Stärke von 10 000 Mann bereits so gut wie beschlossen sei. Angeblich verlange man als Gegenleistung von Deutschland eine nachgiebige Haltung in der Frage der Besichtigung der zerstörten Unterstände im Osten. Halbamtlich wird hierzu festgestellt, daß der Verlauf der bisherigen Besprechungen in Paris nichts ergeben habe, was zur Erwartung einer derartigen Besatzungsverminderung berechtigt. Unter diesen Umständen wird man annehmen dürfen, daß diese aus Paris kommende Nachricht einen Versuchsballon darstellt. Soweit wir unterrichtet sind, bestand aber jedenfalls bisher bei den maßgebenden deutschen Stellen keinerlei Neigung, die Besatzungsfrage mit der Frage der Unterstände im Osten irgendwie zu verquicken. Wir glauben auch nicht, daß in dieser bisherigen Haltung der deutschen Regierung eine Aenderung eingetreten ist.

Urteilsverkündung im Prozeß Mahraun gegen Sodenstern.

Berlin, 28. Mai. Zu dem am 10. Mai auf heute vertagten Beleidigungsprozeß Artur Mahrauns gegen Major a. D. von Sodenstern, Generalleutnant a. D. von Wächter und Major von Jena wurde heute folgendes Urteil gefällt: „Der Angeklagte von Sodenstern wird freigesprochen. Die Angeklagten, Generalleutnant von Wächter und Major von Jena werden wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. Die Kosten des Verfahrens werden zu je einem Drittel den beiden Verurteilten und dem Privatkläger auferlegt. Der Privatkläger trägt auch die Kosten, die dem Major von Sodenstern erwachsen sind. Die Veröffentlichung des Urteils erfolgt im „Jungdeutschen" und in der „Deutschen Treue". Dem Prozeß lag folgender Tatbestand zugrunde: In der „Voss. Ztg." hatte Arnold Rechberg einem deutsch-französischen Militärbündnis das Wort geredet und Mahraun hatte im „Jungdeutschen" zu diesem Vorschlag Stellung genommen. Die „Deutsche Treue" hat in einer Erklärung des Nationalverbands zu Mahrauns Stellungnahme von Deutschen gesprochen, „die überhaupt keinen Charakter mehr haben". Durch diese Erklärung fühlte sich Mahraun beleidigt und hat die drei genannten Herren verklagt.

Ausland.

Paris, 28. Mai. In Paris sagt man Unannehmlichkeiten für Deutschland voraus, die sich aus dem Schutz der russischen Interessen ergeben.

London, 28. Mai. England betont, daß der Bruch mit Rußland keine Kriegsdrohung bedeute.

Peking, 28. Mai. Die diplomatischen Vertretungen in Peking beantragen eine Verstärkung der Wachtruppen im Gesandtschaftsviertel.

Washington, 27. Mai. In politischen Kreisen hofft man, daß der Bruch Englands mit Rußland die Ausfuhr Amerikas nach Rußland, die im letzten Jahr um 40 Prozent zurückgegangen war, günstig beeinflussen wird.

Neue Ueberfälle auf Deutsche in Oberschlesien.

Kattowitz, 27. Mai. Anläßlich der gestrigen Meisterschaftsspiele der Deutschen Turnerschaft für Polen kam es wieder zu schweren Ausschreitungen polnischer Aufständischer gegen Angehörige der deutschen Minderheit. Der Turnverein Bielitz wurde bei seinem Marsche nach Pleß von Aufständischen zur Rückkehr gezwungen. Eine Abteilung des Kattowitzer Turnvereins wurde auf freier Straße von uniformierten Aufständischen überfallen und schwer mißhandelt. Die Wehrlosen, meist Frauen und Kinder, mußten fliehen, wurden aber auf Fahrrädern verfolgt und weiterhin mißhandelt. Auch in Pleß ereigneten sich schwere Uebergriffe der Aufständischen. Auch diesmal vollzogen sich die Ueberfälle vor den Augen der Polizei, ohne daß diese sich der Ueberfallenen annahm.

Masaryk zum Staatspräsidenten wiedergewählt.

Prag, 27. Mai. Der bisherige Präsident T. G. Masaryk wurde im ersten Wahlgang mit 274 Stimmen für die neue siebenjährige Funktionsperiode zum Staatspräsidenten wiedergewählt. Die erforderliche Dreifünftelmehrheit betrug 253. An der Wahl nahmen 434 Abgeordnete und Senatoren teil. Es wurden 432 gültige Stimmen abgegeben; 104 Stimmzettel waren leer. Nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses begab sich der Ministerpräsident auf die Burg zur Einholung des wiedergewählten Präsidenten, der den Eid auf die Verfassung zu leisten hat.

Die Beschwerden des Memelgebietes und Danzigs vor dem Völkerbundsrat.

Genf, 27. Mai. Nach einer Mitteilung des Generalsekretariats des Völkerbundes ist auf Ersuchen der Reichsregierung die Petition leitender memelländischer Persönlichkeiten wegen Verletzung der Autonomie des Memelgebietes durch Litauen, die rechtzeitig innerhalb der 20tägigen Frist eingegangen war, nachträglich auf die Tagesordnung der nächsten Session des Völkerbundsrates gesetzt worden. Außerdem sind noch zwei weitere Danzig betreffende Punkte auf die Tagesordnung übernommen worden, nämlich ein Brief des Oberkommissars des Völkerbundes in Danzig über die Herstellung von Flugzeugmaterial auf Danziger Gebiet und die Ernennung der Präsidenten der in dem Danzig-polnischen Abkommen über das Danziger Tabakmonopol vorgesehenen Schiedsgerichte. Der Brief des Oberkommissars von Danzig behandelt die Frage der Aufhebung der aus dem Friedensvertrag für Danzig geltenden Einschränkungen des Baues von Flugzeugen und Luftschiffen auf dem Gebiet der freien Stadt Danzig. Der Danziger Senat hat ein Gesuch auf Aufhebung dieser Bestimmungen gestellt.

Rußland und die Weltwirtschaft.

Genf, 27. Mai. Der Direktor des internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, behandelt in seinem Jahresbericht außerordentlich eingehend auch die russische Frage. Er kommt dabei zu dem Schluß, daß Sowjetrußland unter der Einwirkung dringender und unwiderstehlicher Bedürfnisse zweifellos in naher Zukunft sich allen den Bestrebungen wird anschließen müssen, die darauf gerichtet sind, die Gemeinschaft der Völker auf neue Grundlagen zu organisieren. Die langsame aber sichere Umwandlung der inneren wirtschaftlichen Verhältnisse wird Sowjetrußland dazu zwingen, immer mehr tätigen Anteil am internationalen Leben zu nehmen. Von der Lösung der Kapitalsfrage hänge nach Meinung maßgeblicher Sowjetkreise die Lösung aller wirtschaftlichen, sozialen und politischen Probleme ab, die in den nächsten Jahren in Sowjetrußland geltend gemacht werden. So sei die Krise der gesamten russischen Volkswirtschaft tatsächlich eng mit den Problemen der Beziehungen Rußlands zur Weltwirtschaft verflochten. Rußland werde also in seinem eigenen Interesse genötigt sein, mehr Anteil an der Weltwirtschaft zu nehmen. Wir glauben zu erkennen, heißt es in dem Bericht, daß unter der Oberfläche revolutionärer Phraseologie die Erkenntnis von der praktischen Notwendigkeit einer realistischen und opportunistischen Politik in Sowjetrußland fortschreitet.

Deutsch-französisches Abkommen über Grenzbahnhöfe.

Reichsminister Dr. Stresemann hat, der „Täglichen Rundschau" zufolge, dem Reichstag ein Abkommen zwischen dem deutschen Reich und Frankreich über die Einrichtung der Grenzbahnhöfe zugehen lassen. Für die Grenzländer Bayern und Preußen bleibt es bei dem System getrennter Grenzbahnhöfe auf deutschem und französischem Gebiet. Bezüglich der Rheingrenze war die im Versailler Vertrag enthaltene Bestimmung maßgebend, daß hier die Grenzbahnhöfe auf dem rechten Rheinufer einzurichten sind. Die auf deutschem Boden dienstlich tätigen französischen Beamten unterstehen den deutschen Strafgesetzen und Polizeivorschriften und der deutschen Gerichtsbarkeit. Auch hat sich die französische Regierung verpflichtet, solche Beamte zu versetzen, deren Verhalten den deutschen Behörden Anlaß zu berechtigten Beschwerden gibt. Das Abkommen ist auf fünf Jahre geschlossen.

Pariser Kritik an Mussolini.

Paris, 27. Mai. Die gestrige Kammerrede Mussolinis hat in Paris großes Aufsehen erregt und wird in den politischen Kreisen lebhaft kommentiert. Gewisse Stellen seiner Rede, vor allem seine Anspielung auf die Unverletzlichkeit der Brennergrenze, findet hier ein günstiges Echo, aber man fühlt sich von einer Reihe anderer Bemerkungen des „Duce" direkt getroffen und versucht, ihm den Hieb so gut wie möglich zu erwidern. Besonders übel vermerkt wird ihm der Vorwurf, die Locarnomächte seien unaufhörlich bestrebt, ihre Rüstungen fortzusetzen. Die von Mussolini für Italien und England beanspruchte Gendarmenrolle, in der die beiden Mächte über die Einhaltung des Locarnovertrags zu wachen hätten, wird ihm unter Protest abgesprochen. Man hält das faschistische Italien nicht für befugt, sich selbstherrlich zum Hüter der Locarnoverträge auf-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zuschwingen. Man erblickt in diesem Anspruch nur einen Vorwand für die von Mussolini selbst angekündigte Bereitstellung aller faschistischen Streitkräfte, die sich schlecht mit dem in Genf behandelten Abrüstungsprogramm vereinbaren lasse. Der offiziöse „Temps", der sich durch die Rede Mussolinis unangenehm berührt fühlt, meint, sie bedeute für Europa eine Warnung. Einerseits sei sie insofern bedeutungsvoll, als Mussolini die Mittel bekannt gebe, mit denen er seine Politik verwirklichen wolle, andererseits wurde in der Rede der Zeitpunkt präzisiert, an dem diese Mittel auf nützliche Weise angewandt werden könnten. „Das ist vielleicht nicht die sicherste Methode", meint der „Temps" zum Schluß, „um das Vertrauen in die Friedenspolitik zu steigern, die in Locarno begonnen und in Genf weitergeführt wurde."

Unbehagen in London.

London, 29. Mai. Die Stimmung ist allgemein unbehaglich. Das Echo aus Frankreich und Amerika ist anders ausgefallen, als man erwartet hatte. In hiesigen offiziellen französischen Kreisen ist gestern erklärt worden, daß man den Standpunkt Lloyd Georges teilt.

London, 28. Mai. Südafrika hat beschlossen, vorläufig dem englischen Beispiel nicht zu folgen und keine Aktion gegen Rußland zu unternehmen.

Die Londoner Sowjetvertreter Gäste der Arbeiterpartei.

London, 28. Mai. Beträchtliches Aufsehen erregt in der Presse die Tatsache, daß eine Anzahl von Mitgliedern der Arbeiterpartei und gewerkschaftlichen Führern dem russischen Geschäftsträger Rosengolz, dem Leiter der Handelsdelegation, Kintschuk, und dem ersten Sekretär der Sowjetmission im Unterhaus gestern ein Abschiedsfrühstück gab, das „Daily Telegraph" in einem Leitartikel „eine überlegte, aber charakteristische Unverschämtheit" gegenüber dem britischen Parlamentar, das sich soeben für die Entfernung der Russen ausgesprochen hat, nennt.

London, 28. Mai. „Daily Herald" gibt den Inhalt der Rede wieder, die Rosengolz auf dem gestern von Mitgliedern der Arbeiterpartei und Gewerkschaftsführern ihm zu Ehren gegebenen Frühstück gehalten hat. Er betonte danach „die Unechtheit des Beweismaterials", auf Grund dessen die britische Regierung gehandelt hat, und sagte, an oberen Stellen habe Leichtgläubigkeit geherrscht, an unteren Stellen aber seien verbrecherische Handlungen begangen worden. Die Gefahr eines neuen Krieges sei niemals so groß gewesen wie augenblicklich.

Lloyd George greift an!

London, 28. Mai. Lloyd George hat seinen Feldzug gegen die neue englische Russenpolitik ins Land getragen. In einer Massenversammlung in Morgate erklärte er: „Die Entscheidung der Regierung in der Russenfrage ist der wichtigste außenpolitische Schritt seit 1914. Angeblich war es eine Polizeiaffäre. Wenn man aber den Leiter der Polizei, den Innenminister, zum Direktor der Außenpolitik macht, dann erweist sich, daß dieser an seiner Aufgabe scheitern muß. Der diplomatische Bruch mit einer der größten Mächte ist kein Anlaß zum Mützenschwenken, sondern um in Bescheidenheit die Knie zu beugen. Die Drähte zwischen uns und Rußland sind zerschnitten. Wir haben den letzten Pfeil vor dem Donnerkeil des Krieges verschlossen. Welcher Unsinn, welcher Wahnsinn, wenn man bedenkt, daß etwas mehr Geduld uns gerettet hätte!" Die Redner der Regierung, vor allem Baldwin, fühlen sich bereits völlig in die Defensive gedrängt. Eine Analyse der Abstimmungsziffern im Unterhaus am Donnerstag abend, die die „Times" veröffentlicht, ist nicht gerade schmeichelhaft für die Regierung. Trotz Fraktionszwang haben 30 von 409 Konservativen, also acht Prozent der Fraktionsstärke, unentschuldigt gefehlt. Die Mehrheit der Regierung von 367 enthielt 14 Asquith-Liberale, die bei der nächsten Wahl bei der Liberalen Partei nicht mehr kandidieren werden.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 30. Mai. Im Zeichensaal des Schulhauses sprach am Samstag abend in einem Lichtbildervortrag die Vorsitzende des Bundes für Vogelschutz in Württemberg, Frau Kommerzienrat Hähnle, über unsere Vogelwelt. Oberpostmeister Stierlen, welcher die Versammlung einberufen hatte, hob den bedeutsamen Nutzen unserer Singvögel hervor, der Veranlassung gebe, die Pflege unserer Vogelwelt zu unterstützen. Die Vortragende führte u. a. aus, daß wir unsere schöne Heimat uns schön erhalten müssen; dazu sei nötig, daß überall, vornehmlich in den Schulen, auf den Schutz der Vögel hingewiesen und die Jugend dementsprechend belehrt werde. Der Vogelschutz könne nicht einseitig betrieben werden, Hand in Hand damit müsse der Naturschutz gehen durch Anpflanzung von Unterholz und dornentragenden Sträuchern, wo die Vögel Unterschlupf finden. Der Mensch müsse von solchen Plätzen ausgeschaltet werden, denn wo er hinkomme, sei für die Tiere kein Raum. Wer keine Gelegenheit habe mitzuhelfen, könne den Bund durch Geld unterstützen, das dringend benötigt werde im Hinblick auf die großen Aufgaben, welche der Bund zu lösen habe. Der Mitgliederbeitrag einschl. Ortsgruppenbeitrag belaufe sich im Jahr nur auf eine Mark. Die Ueberzeugung, daß es nottut, die Vogelwelt und die Natur zu schützen, breche sich immer mehr Bahn. Zur Pflege der Vögel, die eine Unmenge von schädlichen Insekten verzehren und für den Obstbau von größtem Werte sind, gehöre richtige Nistgelegenheit, richtige Winterfütterung und Schaffung von Naturschutzgebieten, von welchen die Rednerin neben vielen anderen in Deutschland zwei erwähnte: am Federsee bei Buchau und auf der Insel Hüttensee in der Ostsee, wo die Natur sich selbst überlassen werde. Zu wünschen sei, daß hier wieder eine Ortsgruppe ins Leben gerufen würde, um auch in dieser Gegend zu wirken für den Schutz unserer Vögel. Wo viel Vögel seien, verschwinde das Ungeziefer, während dort, wo die Vögel keine Pflege finden, das Ungeziefer überhand nehme. Der Vortrag wurde belebt durch eine Menge prächtiger Lichtbilder aus Ostafrika und aus den Schutzgebieten am Federsee und Hüttensee, durchweg alle in der Natur aufgenommen, und darum umso lebenswarmer. In die Einzeichnungsliste zeichneten sich eine größere Zahl von Besuchern ein, sodaß die Ortsgruppe als gegründet betrachtet werden kann. Oberpostmeister Stierlen dankte der Vortragenden für den fließenden und leicht verständlichen Vortrag, wobei er bemerkte, daß der geringe Jahresbeitrag reichlich verzinst werde durch die Freude, welche uns die gefiederten Sänger bereiten und durch den Nutzen, den sie stiften.

Neuenbürg, 30. Mai. Wir lesen in der „Rottenburger Zeitung": Dem Bezirkswohltätigkeitsverein flossen aus der Veranstaltung des hiesigen Liederkranzes insgesamt 953 Mark zu. Aus dem Besuch des Konzerts am Samstag beziehungsweise dem Erlös der Programme stammen 504 Mark, aus dem Blumentag 603 Mark. Die Differenzsumme wurde für die Unkosten ausgegeben. Diese Einnahme stellt dem Opfersinn unserer Bevölkerung ein ehrendes Zeugnis aus.

Neuenbürg, 28. Mai. (Verhaltungsmaßregeln bei Gewittern.) Die schweren Gewitter, die den Unwetterzeitraum heuer einleiteten, weisen mit ihren Unfällen durch Blitze nachdrücklich darauf hin, daß man sich nicht unter Bäume flüchten soll. Am besten ist es, man legt sich, wenn kein Haus mehr zu erreichen ist, glatt auf den flachen Boden hin. Auch die Nähe von Leitungsmasten und Telegraphenstangen ist gefährlich. Im Hause soll man auf der Wetterseite alle Fenster und Türen schließen, dagegen auf der entgegengesetzten Seite mindestens ein Fenster aufmachen, damit für den Fall des Einschlags die Stickluft sofort ein Loch ins Freie findet. Bei Massenspaziergängen wird empfohlen, sich in kleinere Trupps aufzulösen. Die Volkserfahrung hat ihre Weisheit über Wetterbäume in den Spruch niedergelegt:

Die Buchen
Darfst du suchen,
Die Eichen
Mußt du meiden,
Vor den Fichten
Mußt du flüchten;
Auch unter den Linden
Wird der Blitz dich finden.

(Wetterbericht.) Im Westen liegt noch ein weit ausgedehntes Hochdruckgebiet. Der Einfluß der nördlichen Depression hat abgenommen. Für Dienstag und Mittwoch ist immer noch unbeständiges, zeitweilig bedecktes, wenn auch in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 27. Mai. Am Himmelfahrtstage machte der Turnverein Birkenfeld einen Mai-Ausflug, wo sich jung und alt, auch ein Teil der Damenriege beteiligte. Morgens ½7 Uhr ging es mit Musik und gutem Humor zum Dorfe hinaus, zunächst durch Obernhausen, Gräfenhausen, Arnbach, Feldrennach, Langenalb, Bergschmiede. Hier gönnten wir uns einen Frühschoppen. Nach kurzer Rast begann der Aufstieg nach der Neufatzer Höhe. Mit dem Fernglas besichtigten wir die Gegend, doch war es leider etwas trüb. Alsdann ging es weiter nach Dobel, in den Gasthof zur „Linde", wo das Mittagessen eingenommen wurde. Bald erklang auch schon die Musik und die Jugend machte reichlich Gebrauch davon. Für gute Unterhaltung war stets gesorgt. Die „Waldochten" wurden nie müde, recht würzige Späße zu geben, bis der Vorstand das Wort ergriff und zum Aufbruch mahnte. Dabei dankte er allen Teilnehmern und besonders den alten Mitgliedern für ihre Teilnahme am Ausflug und das Interesse, das sie schon jahrzehntelang dem Verein entgegenbringen und heute noch der alte, gute Kern des Vereins sind. Ferner erwähnte er noch, daß bei späteren Ausflügen noch viele Mitglieder, speziell auch ältere sich beteiligen möchten, um dem Verein den alten Ruhm wiederzugeben, wie vor dem Kriege. Den Werbe-Sporttag am 12. Juni d. J. ließ er auch nicht unbedacht vorübergehen. Punkt ½3 Uhr brachen wir auf u. setzten unsere Wanderung fort zur Musik der Enach-Mühle zu. Hier angelangt, errichtete ein alter Turner in dem Gartenhäuschen eine „Besenwirtschaft", wo es wieder lustig zuging, bis wir um ½5 Uhr den Heimweg durch das idyllisch gelegene Enachtal nach Rotenbach antreten mußten. Von dort aus fuhren wir mit der Bahn nach Hause, wo jeder gesund und munter mit großer Befriedigung über den schönen Verlauf unseres Ausfluges nach Hause ging. E. S.

Birkenfeld, 26. Mai. Letzten Sonntag, den 22. Mai, beging die Radfahrer-Vereinigung Birkenfeld die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Geschart um die noch unter uns weilenden Mitbegründer oder Jubilare fand zunächst am Samstag abend in der eigens dazu hergerichteten Festhalle das Fest- oder Eröffnungsbankett mit Musik, Tanz und Gesang statt. In der Frühe verkündete Musik die Tagwache. Schon um 6 Uhr waren die Straßen belebt und nach und nach rückten die fremden Vereine an. Um 1 Uhr sammelten sich die Vereine zum Festzug, welcher durch die Straßen Birkenfelds hin zum Festplatz zog. Nach einer Ansprache des Festpräsidenten, Herrn Schultheiß Fazler, welcher es verstand, in schlichten Worten den Sinn des Tages zu schildern und zum Zusammenhalten aufforderte, damit unser Radsport auch fernerhin blühen und gedeihen möge, folgte das Saalfahren der Vereine Wildbad, Nagold und Pforzheim, die großen Beifall ernteten. Nach Beendigung des Wettfahrens schritt Bezirksvorstand Schneidermeister Stirringer-Neuenbürg zur Preisverteilung. Errungen haben:

Im Vereins-Blumenkorsofahren: 1. Preis Klasse A Radfahrerverein Conweiler 15,32 Punkten; 1. Pr. Kl. B R.V. Neustadt Pforzheim 11,83 P., 2. R.V. Wildbad 11,37 P., 3. R.V. Oberkollbach 10,50 P., 4. R.V. Büchenbronn 9,82 P., 5. R.V. Altburg 8,77 P.

Im Vereinskorsofahren ohne Blumen: Klasse A 1. Pr. R.V. Nagold 12,33 P., 2. R.V. Calmbach 10,49 P.; Kl. B 1. Pr. R.V. Neustatt 9,22, 2. R.V. Waldrennach 8,70 P., 3. R.V. Ellmendingen 8,68 P., 4. R.V. Grunbach 8,49 P.

Ferner im **Einzelfahren** (100 Kilometer Verbandsmeisterschaft) Namen sowie Preise werden beim Radf.-Fest in Steinenbronn bekannt gegeben.

Hauptfahren (ca. 35 Kilometer): 1. Preis Rudolf Vollmer, Birkenfeld, 2. Albert Braun, Cannstatt, 3. Herm. Genthner, Conweiler, 4. Walter Deerber, Pforzheim, 5. Gg. Maier, Stuttgart, 6. Karl Reichert, Rohrdorf, 7. Eug. Augenstein, Ellmendingen, 8. Herm. Ratz, Ellmendingen, 9. Josef Luff, Jußenhausen, 10. Hans Schauffele, Stuttgart, 11. Albert Finkbeiner, Schwann, 12. Paul Föhr, Brötzingen, 13. Otto Metzler, Büchenbronn.

Neulingsfahren (ca. 15 Kilometer): 1. Preis Arthur Essig, Mühlhausen, 2. Albert Ziegler, Stuttgart, 3. Hans Frey, Herrenberg, 4. Erich Rüble, Jußenhausen, 5. Friedr. Essig, Mühlhausen, 6. Adolf Grötz, Pforzheim, 7. Walter Hallwig, Pforzheim, 8. Eugen Lauser, Wurmberg, 9. Jakob Stoll, Altburg, 10. Karl Hetell, Pforzheim, 11. Otto Büchele, Niebelsbach, 12. Karl Oppre, Ellmendingen, 13. Fritz Klaile, Grunbach, 14. Herm. Scheck, Magstadt, 15. Willy Essig, Stuttgart.

Zur Ehrung der Jubilare wurden an selbige Diplome verteilt.

Württemberg.

Heilbronn, 28. Mai. (Das Auto selbst zerstört.) Vor dem hiesigen Schöffengericht standen gestern die Brüder Joseph und Philipp Schmidt aus Laufen a. N. unter der Anklage, ein Auto ihres Geschäfts, einer Zigarrenfabrik, am 9. Mai d. J. vorsätzlich zerstört zu haben, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Das Auto war brennend einen Abhang zwischen Laufen und Kirchheim hinuntergestürzt und an einer Weinbergmauer zerschellt. Das Gericht nahm vorsätzliche Handlungsweise an und verurteilte Joseph Schmidt wegen Versicherungsbetrugs und Betrugs zu sieben Monaten Gefängnis, Philipp Schmidt wegen Beihilfe zu zwei Monaten Gefängnis.

Rottweil, 28. Mai. (Versuchte Notzucht.) Vor dem Schöffengericht Rottweil stand zur Verhandlung die Strafsache gegen Joseph Steger, ledig, Gipser von Sulgau, OA. Oberndorf, wegen versuchter Notzucht. Der in vollem Umfang geständige Angeklagte hat am Sonntag, den 1. Mai 1927, abends 7 Uhr, in

---

Vom Leben gehetzt

Roman von J. Schneider-Foerstl

Urheberrechtsschutz 1926 durch Verlag Oskar Meister, Werdau

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nur das ihre war verpfändet! — Verpfändet für das Glück des Bruders.

Das Erbe der Väter, das hatte sie ihm nicht erhalten können, dafür hatte er Anspruch auf ihr Leben!

Aus der Nähe kamen Glockentöne, beinahe schüchtern schwangen sie sich hoch, als wagten sie den Frieden nicht zu stören.

Samstag — Abend — — Die Menschen gingen beten — machten sich rein für den Tag des Herrn! Um was flehten sie alle? — Um Glück — um Segen — um Liebe — um Gnade und Barmherzigkeit! Um das alles hatte sie auch gebeten und war ihr doch nichts geworden als Schande und Verzweiflung. Und trotzdem erhob sie sich jetzt und ging den Tönen nach.

Menschen gingen durch ein niederes Portal, Lichter brannten auf dem Altar in der kleinen Kirche, in deren Ecken bereits die Nacht dunkelte. Duft von Frühlingsblüten wob sich wie ein feiner Hauch zwischen den Weihrauchwolken hinauf zur Decke, hinüber bis zur letzten Säule, an der sie stand.

Eine weiche, volle Altstimme schwebte droben vom Chore hinweg über die Menschen, über die Lichter, die Blumen, die Tränen und die Gebete.

„Leg' alles in deine Hände,
Die Lust, den Schmerz und das Leid!
Ich weiß ja, du wirst es wenden
Alles zu seiner Zeit!
Bin ich im Glück, komm ich zu dir!
Ich weiß ja, du wirst es wenden!
Alles zu seiner Zeit!
Drumm nimm in deine Hände
All Lust — all Schmerz — all Leid!"

Sie weinte auf, daß die Beter erstaunt nach ihr hinsahen. Dann lief sie hinaus und lehnte sich draußen an den kalten Stein der Mauer.

Genau die gleichen Worte, wie sie drinnen die Stimme in der Kirche sang, hatte sie allabendlich als Kind gesprochen. Und neben ihr war eine Frau gestanden, die gleich ihr die Hände gefaltet hatte und die Bitte mitsprach.

Sie hob den Kopf und sah sich nach einer Straßenbahn um. — Bothmerstraße 4, sagte sie vor sich hin — Bothmerstraße 4.

Endlos dehnte sich die Nymphenburger Straße, unzählig viele dünkten sie die Haltestellen.

Es dunkelte schon. „Bothmerstraße" rief der Schaffner in den Wagen. Es waren ihrer nur wenige, die drinnen sitzen blieben.

Sie stand am Gehsteig und musterte die Nummern. Dort! — um die Ecke — erst sechs — dann vier.

Wenn sie noch hier wäre! Wenn sie noch nicht weggezogen wäre! wenn sie noch lebte! — O Gott! — Du großer Gott! Laß sie leben! — Um meinetwillen — wenn du barmherzig bist! — wenn du gut bist und gerecht!

Das alles drang stoßweise, während sie die Treppe aufwärtsstieg, zum Himmel.

Ein weißes Emailleschild leuchtete aus dem Dämmer im Flur

„Hans Martens"

Daneben eine Klingel. Sie griff das erstemal an die Wand, so zitterten die Finger!

O Gott! — Laß sie leben, nur leben!

Beim ersten Schritt, der drinnen im Flur laut wurde, hob sie beide Hände zum Danke.

Eine Sperrkette klirrte, durch die schmale Oeffnung lugte ein Frauenkopf, weißes Haar lag silbern unter einer schwarzen Spitzenhaube.

„Was möchten Sie haben?" sagte eine glockenhelle Stimme, aus der eine Welt von Güte klang.

„Lene!"

Ein Ruck ging durch den Greisinnenkörper, zwei welke, vor Freude und Schrecken ungeschickte Hände reißen an der Sperrkette, zerren, bis sie klirrend fällt.

„Trudelchen! — Kind! — Mein Trudelchen!"

Und dann liegt Gertraud Rommelt, von zwei Armen umfaßt, am Herzen einer der treuesten aller Menschen, die das Leben je in ihren Weg geführt, — am Herzen ihrer alten Kinderfrau.

„Daß du mir die Freude machst! — Daß du mir die Freude machst! Lege drinnen ab, mein Kindchen! Du könntest dich stoßen hier! Es ist so dunkel!"

Durch die Tür, die sie eilig öffnet, kommt das leise Rot der Abendsonne. Sie rinnt und sickert wie eitel Gold durch die blanken Scheiben des einzigen Fensters, scheint auf den weißgedielten Boden, über das grüne, etwas verblaßte Ripsofa, das blankgescheuerte Holz der Stühle und läßt das Messing an dem kleinen Herde kokett aufflammen, als sei es weiß Gott aus purstem Reinmetall, und wirft selbst auf den glatten Kalk der Wände noch etwas wie einen Schimmer aus dem Paradiese.

Lene Martens schließt die Tür, ohne die Hand Gertrauds aus der ihren zu lassen.

Sie sieht das junge Mädchen forschend an und weiß alles.

Sieht die verweinten Augen, in denen noch der Schrecken steht, das wunde Zucken um den kleinen Mund, die schmalen Wangen, die nur vom Treppensteigen sich gefärbt hatten und nun wieder in tödlicher Blässe schimmerten.

„Lene," kommt es scheu.

„Ja! Trudelchen! Sprich nichts jetzt! — Jetzt mußt du nur dich niedersetzen und rasten, sonst gar nichts! — Und ich, ich koche dir gleich — — —"

„Ach nein, Lene!"

„Nicht, Kind? — Ich wollte es eben tun, denn ich habe auch noch nichts zu Abend gehabt."

Das junge Mädchen weiß, daß das eine Lüge ist, welche die Liebe eingegeben hatte. Aber sie sagte kein Wort der Widerrede mehr. Die Greisin hantierte am Herd, lautlos und flink, und sprach dazwischen.

Sprach lauter Dinge, die scheinbar nur sie selbst betrafen und doch so innig mitverwoben waren mit denen, die ihrem einstigen Schützling lieb und vertraut sind.

Vom toten Mann erzählt sie, der so gerne an diesem Fenster gesessen hatte, wenn es zu Abend ging wie jetzt, vom Sohn, der draußen in Flandern fiel, vom Enkel, der solch fescher Jäger gewesen war und dann auf einer Jagd verunglückte, vom Kanarienvogel, der im letzten Winter starb, und der im Blumentopf begraben liegt, der alle Jahre das kleine Rosenstöcklein treibt mit seinen vielen, winzig roten Knospen, vom Hochwald und den Bergen, die sie sich allabendlich aus den Wolken erstehen läßt, weil es ja so weit ist bis dorthin, vom Vater, wie er immer sagte, sie würde noch einmal zu tiefst im Höllenpfuhle brennen, wenn sie der Trudel immer alles zu Willen tue und niemals ein „Nein!" für sie habe.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gewand Weiermoos, Markung Aichhalden, die 20 Jahre alte Dienstmagd Marie Haas von Tennenbronn angefallen, um sie zu mißbrauchen. Es kam zwischen ihm und dem Mädchen, das fürchterlich um Hilfe schrie, zu einem schweren Ringen. Da in der Nähe befindliche Leute aufmerksam wurden und das Mädchen sich verzweifelt wehrte, mußte der Angeklagte von seinem Vorhaben ablassen. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis; auch wurde gegen den Angeklagten sofort Haftbefehl erlassen.

Ulm, 28. Mai. (Freigesprochener Fremdenlegionär.) Der frühere Oberkanonier Oskar Keller, der von der Reichswehr in Ulm desertierte und zur Fremdenlegion gegangen war, wurde von der Anklage der Fahnenflucht freigesprochen. Der Sachverhalt ist nicht aufgeklärt. Ein sicherer Beweis, daß der Angeklagte absichtlich Deutschland verlassen habe, liegt nicht vor. Der Staatsanwalt, der sieben Monate Gefängnis beantragt hatte, will gegen das Urteil Berufung einlegen. Bei der Verhandlung waren von besonderem Interesse die Aussagen des Kriminalkommissars Wagner aus Stuttgart, der mitteilte, daß der französische Staat keinem Werber für Fremdenlegionäre auch nur einen Pfennig zahle. Der freiwillige Zulauf sei so groß, daß nur die Gesündesten angenommen würden. Gezwungen werde niemand; noch vor der Unterschriftsleistung stehe es dem Anwärter frei, zurückzutreten.

Waiblingen, OA. Laupheim, 28. Mai. (Tödlicher Schuß.) Am Mittwoch abend wurde die erst vor 14 Tagen auf dem Hofgut Reischenhof aufgezogene Schweizer Melkersfamilie Höß in unerwartete Trauer versetzt. Die Söhne hatten abends mit einem Flobertstutzen Spatzen geschossen und legten den Stutzen geladen auf das Bett. Nach dem Abendessen kehrte der 15jährige Sohn Ferdinand zuerst in die Schlafstube zurück und legte den Stutzen auf den Tisch, wobei er anscheinend den Abzugsbügel berührte, sodaß der Schuß losging. In diesem Augenblick kam sein 17jähriger Bruder Anton zur Türe herein und der Schuß drang dem Nichtsahnenden in die Lunge, und dem dritten, ebenfalls zur Tür hereinkommenden Bruder sank der Bruder Anton tötlich getroffen in die Arme. Trotz alsbaldiger ärztlicher Hilfeleistung verstarb der Schwerverletzte. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Leutkirch, 28. Mai. (Amtskörperschaftsumlage.) Der Abmangel der Amtskörperschaft von 313 869 RM. soll gedeckt werden durch eine Umlage von 270 000 RM. und durch Verwendung der Ueberschüsse in den Jahren 1925 und 1926 43 869 RM. Im Vorjahr betrug die Umlage 300 000 RM., somit heuer 30 000 RM. gleich 10 Prozent weniger.

Ellwangen, 28. Mai. (Die Frauenhaare als Lebensretter.) Dieser Tage ereignete sich hier ein Unfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Ein junges Mädchen fiel nämlich vom Trittbrett eines Autos herunter, auf Rücken und Hinterkopf, daß es bewußtlos weggetragen werden mußte. Glücklicherweise befindet es sich auf dem Wege der Besserung und verdankt, laut Aussage des Arztes, den glücklichen Verlauf nur dem vollen Haarwuchs auf ihrem Hinterkopf, das, wie ein federndes Kissen wirkend, den furchtbaren Stoß auffing und so seine gefahrbringende Wirkung milderte.

Zusammenschluß der württ. Gaswerke.

Stuttgart, 27. Mai. Heute fand im hiesigen Ratskeller eine außerordentliche, sehr stark besuchte Mitgliederversammlung des Vereins württ. und hohenz. Gaswerke statt, die sich mit dem projektierten Ausbau der Gasversorgung Württembergs einverstanden erklärte und dem Zusammenschluß der württ. Gaswerke zu einer besonderen Organisation mit dem Zweck der Förderung einer großzügigen und gemeinnützigen Gasversorgung Württembergs zustimmte. Ueber die Form des Zusammenschlusses werden in der nächsten Woche weitere Verhandlungen stattfinden.

Vermischtes.

Mißglückter Ausbruch polnischer Mörder. Aus dem Stendaler Gerichtsgefängnis versuchten die beiden polnischen Häftlinge Urbanski, genannt Duda, und Petrow einen Ausbruch. Petrow lockte den diensttuenden Beamten in seine Zelle. Der Verbrecher, der sich seiner Fesseln entledigt hatte, stürzte sich auf den Beamten, raubte ihm die Schlüssel und den Revolver und öffnete dann die Zelle Urbanskis. Auf die Hilferufe des Beamten, der inzwischen wieder zu sich gekommen war, eilte Hilfe herbei, worauf es gelang, die beiden Häftlinge zu überwältigen. Petrow war im Dezember 1926 zum Tode, Urbanski dreimal zum Tode verurteilt worden. Es ist dies der zweite Ausbruchsversuch in wenigen Monaten, den die Verbrecher unternahmen.

Ein Flugzeug verbrannt. Aus Chartres wird gemeldet: Ein Fliegerhauptmann wollte gestern nachmittag mit seinem Flugzeug, in dem auch sein Adjutant Platz genommen hatte, an einer Sportveranstaltung teilnehmen. In einer Höhe von 1000 Metern geriet der Apparat plötzlich in Brand und war wenige Augenblicke später in Flammen gehüllt. Beide Insassen stürzten sich sofort mit ihren Fallschirmen in die Tiefe. Der Adjutant konnte glücklich den Boden erreichen, der Fallschirm des Hauptmanns zerriß jedoch und der unglückliche Offizier wurde zerschmettert.

Neueste Nachrichten.

Aschaffenburg, 26. Mai. In Markt-Heidenfeld sind mehrere Personen an Fleischvergiftung schwer erkrankt. Ein junges Mädchen ist bereits gestorben. Die Untersuchung ergab das Auftreten von Paratyphus.

Silberhütte im Harz, 29. Mai. Admiral a. D. Erich Graf von Zeppelin, ein Neffe Zeppelins, ist im Alter von 54 Jahren an einer Herzlähmung gestorben.

Dresden, 29. Mai. Die interfraktionellen Verhandlungen über die Regierungsumbildung in Sachsen führten zu dem Ergebnis, daß am 2. Juni sämtliche beteiligten Fraktionen tagen werden, um die Regierungsumbildung durchzuführen.

Magdeburg, 29. Mai. Heute früh setzte der Lokomotivführer eines Sonderzuges von Sondersleben nach Thale beim Umsetzen der Lokomotive auf Bahnhof Wegeleben diese so hart an den Zug an, daß ein Wagen entgleiste, ein anderer beschädigt wurde. Drei Personen wurden schwer, 46 leicht verletzt.

Werder, 29. Mai. In Glindow geriet ein von Braunschweig kommendes Auto beim Ausweichen vor einem Hunde ins Schleudern, prallte gegen einen Baum und überschlug sich. Der Besitzer des Wagens namens Miatsch aus Braunschweig erlitt einen schweren Nervenschock, während seine Braut, Käthe Arendt, das Genick brach und sofort tot war. Der Vater des Wagenführers und ein vierter Insasse erlitten schwere Verletzungen.

Berlin, 29. Mai. Ueber die Lage der Deutschen in Hankau wird dem „Lokalanzeiger" von dem amerikanischen Berichterstatter Karl von Wiegand gemeldet: „Die Berichte über russische militärische Aktivität an der sibirisch-mandschurischen Grenze stammen ausschließlich aus japanischer Quelle. Etwa 200 Deutsche in Hankau befinden sich in einer unglücklichen Zwangslage. Sie können die Stadt nicht verlassen und infolgedessen auch nicht, wie sonst im Sommer, ihre Frauen und Kinder aufs Land schicken. Die Hitze ist dieses Jahr ganz besonders groß. Die Deutschen haben Verhandlungen angeknüpft, um ihre Frauen und Kinder nach Japan zu senden.

Stettin, 29. Mai. In der vergangenen Nacht wurde auf der Berliner Chaussee unweit der Stadt der Versicherungsangestellte Wussow von einem Unbekannten angehalten mit dem Rufe: „Hände hoch". Gleich darauf fielen zwei Schüsse, die Wussow tödlich trafen. Der Täter entkam. Offenbar hatte er es auf eine Beraubung abgesehen. Der Erschossene hatte sich in Begleitung seiner Braut befunden, weshalb der Raub selbst wohl mißglückte.

Breslau, 29. Mai. Heute ereignete sich in Goldschmieden ein schweres Autounglück. Eine Radfahrerin fuhr mitten auf der Chaussee und versperrte einem Auto den Weg. Als dieses die Radfahrerin überholen wollte, streifte es diese und fuhr, sie mitreißend, in den Chausseegraben. Dabei wurden drei Personen schwer verletzt und der Besitzer des Wagens getötet. Die Radfahrerin erlitt schwere Kopfverletzungen.

Rom, 29. Mai. Der ehemalige italienische Abgeordnete und Parteisekretär der Popolari-Kammergruppe, de Gasperi, der bei dem Versuch, mit falschen Papieren die italienische Grenze zu überschreiten, verhaftet wurde, ist zu vier Jahren Gefängnis und 20 000 Lire Geldstrafe verurteilt worden.

Paris, 29. Mai. Bei einer Senatsersatzwahl im Departement Nord ereignete sich beim ersten Wahlgang ein tragischer Zwischenfall. Einer der Delegierten, die an der Wahl teilnahmen, der Bürgermeister von Lederzeele, stürzte in dem Augenblick, als er seinen Stimmzettel in die Wahlurne gelegt hatte, tot zusammen.

Paris, 29. Mai. In der vergangenen Nacht wurden einige Fensterscheiben des hiesigen englischen Konsulats von unbekannten Tätern mit Steinen eingeworfen. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Paris, 29. Mai. Wie die Agentur Indopacifique aus Tokio berichtet, hat der Kriegschef Yokiwa den Flottenstützpunkt Sasebo am 28. Mai mit siebenhundert Mann Marineinfanterie mit Bestimmung Tsingtau verlassen.

Kairo, 29. Mai. Bei einer von Polizisten und Soldaten veranstalteten Razzia zur Bekämpfung des Rauschgifthandels wurden 500 Personen verhaftet und große Mengen von Kokain und Haschisch beschlagnahmt.

Eine Reichsflagge in München verbrannt.

Anläßlich einer Zusammenkunft des Reichsbanners, an der auch Reichskanzler a. D. Dr. Wirth und Oberpräsident Hörsing teilnahmen, war auf dem Gewerkschaftshaus die schwarz-rot-goldene Reichsflagge gehißt worden. Gegen 10 Uhr abends erlosch plötzlich die Straßenbeleuchtung und die Fahne ging in Flammen auf. Der „Montagspost" zufolge kommt als Täter ein junger Mann in Windjacke in Frage, der an der Dekoration des Hauptportals emporgeklettert war, die Fahne mit Benzin bespritzt und sie dann angezündet hatte, während ein Komplize das Abdrehen und Wiedereinschalten der Straßenbeleuchtung besorgte.

Neuer Schlag gegen die deutschen Schulen im Saargebiet.

Saarbrücken, 29. Mai. Die Saarregierung hat von den zuständigen deutschen Stellen die Erhöhung des Schulgeldes für die höheren kommunalen Lehranstalten von 500 auf 900 Franken gefordert mit der Drohung, im Nichtbefolgungsfalle den Schulen die Staatszuschüsse zu entziehen. Dieses Diktat der Saarregierung erfolgt in demselben Augenblick, in dem die Erpressungspropaganda für die französischen Schulen neu eingesetzt hat. Die Saarstädte versuchen diese Maßnahme durch vermehrte Schaffung von Freistellen auszugleichen.

Frau Heß erkennt die Mörder ihres Mannes.

In Halle wurde vorgestern die Vernehmung des Bergarbeiters Friebe, der sich der Erschießung des Gutsbesitzers Heß bezichtigt hat, nach neuntägiger Dauer zu Ende geführt. Der Berichterstatter des „Montagmorgen" will erfahren haben, daß die Witwe des Gutsbesitzers Heß ihre ursprünglichen Angaben über den Tod ihres Gatten, die zu dem lebenslänglichen Zuchthausurteil gegen Hölz führten, jetzt in Friebe bei der Gegenüberstellung den wirklichen Mörder erkannt habe. Auch der Verwalter des Gutes, der bei der Erschießung des Gutsbesitzers Heß zugegen war, soll Friebe als den Mörder erkannt haben.

Großfeuer auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau.

Leipzig, 29. Mai. In der Nacht zum Sonntag brach aus bisher noch unbekannter Ursache in den Flugzeughallen auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau Großfeuer aus. Der Brand entstand in dem Seitenflügel der großen Flughalle, in dem die Flugwerft, Werkstätten und die Polizeiwache untergebracht sind. Wahrscheinlich brach der Brand in den Lagerräumen der Luftpolizei aus. Die Löscharbeiten wurden durch fortgesetzte Explosionen von Benzinvorräten erschwert. Sämtliche Flugzeuge und Fesselballons konnten in Sicherheit gebracht und der Brand auf seinen Herd beschränkt werden, sodaß die Flughalle verschont blieb. Völlig ausgebrannt sind die Depots und Räume der Luftpolizei sowie die Werkstatt und Lagerräume des Aeroexpreß und der Lufthansa. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Das Flugsportfest am Sonntag fand in geplantem Umfange statt.

Deutsche Aufenthaltsgenehmigung für Londoner Sowjetbeamte.

Berlin, 29. Mai. Wie das „Berliner Tageblatt" hört, ist an die Reichsregierung die Anfrage gerichtet worden, ob sie nicht gegebenenfalls einer beschränkten Anzahl von Angestellten der russischen Handelsvertretung in London und der Arcos für etwa vier bis sechs Wochen die Aufenthaltsgenehmigung in Deutschland geben würde, damit von hier aus die laufenden englischen Geschäfte von den Russen abgewickelt werden können. Die deutsche Regierung hat die Anfrage in bejahendem Sinne beantwortet. Es ist aber bisher noch nicht der formelle Antrag auf Erteilung des Einreisevisums gestellt worden. In Berliner amtlichen Kreisen herrscht immer noch die Ansicht, daß der Konflikt sich nicht auf andere Staaten ausdehnen wird. Die von Rußland verbreiteten Gerüchte über aktive Angriffsabsichten Rumäniens und Polens werden für propagandistische Meldungen der Moskauer Regierung gehalten. Aehnlich zu bewerten sind die gleichfalls aus russischer Quelle stammenden Nachrichten, wonach jetzt umfangreiche Aufträge an Deutschland, Italien und Frankreich gegeben werden sollen. In wirtschaftlichen Kreisen betrachtet man diese Nachrichten mit recht großer Skepsis, zumal auch die russisch-englischen Wirtschaftsbeziehungen in Wahrheit keinen allzu großen Umfang gehabt haben und vor allem Deutschland nicht in der Lage ist, die Einfuhrwaren zu liefern, die Rußland bisher von England bezogen hat.

Sachlieferungen und Dawesplan.

Berlin, 29. Mai. Bei den Verhandlungen über Sachlieferungen auf Grund des Dawesplans, die in Frankreich zwischen deutschen und französischen Wirtschaftskreisen geführt worden sind, hat sich in der letzten Zeit herausgestellt, daß Verträge über Sachlieferungen mit langer Frist schwierig abzuschließen waren, weil man die Durchführbarkeit des Dawesvertrages nicht für so unbedingt gesichert hielt, daß die Finanzierung von dieser Seite aus möglich gewesen wäre. Wie der „Demokratische Zeitungsdienst" erfährt, haben deshalb private französische Wirtschaftskreise angeregt, Deutschland solle sich bis zum Jahre 1932 zur unbedingten Einhaltung des Dawesplanes verpflichten. Es handelt sich hierbei aber lediglich um Privatvorschläge. Von amtlicher französischer Seite ist dieses Ersuchen an die deutsche Regierung bisher nicht herangebracht worden. Wie verlautet, sind in Regierungskreisen diese Vorschläge bereits erörtert worden. Dabei wurde der Standpunkt vertreten, daß es unmöglich sei, eine feste Bindung bis 1932 einzugehen.

Die Völkerbundsligen bei Stresemann.

Berlin, 29. Mai. Reichsaußenminister Dr. Stresemann veranstaltete Samstag nachmittag anläßlich der Tagung des Weltverbandes der Völkerbundsligen in Berlin einen Empfang im Palais Prinz Friedrich Leopold, an dem außer den Vertretern der einzelnen Delegationen der Völkerbundsligen u. a. fast sämtliche Mitglieder des diplomatischen Korps in Berlin und eine große Anzahl Persönlichkeiten des politischen und geistigen Lebens Berlins teilnahmen.

Berlin, 29. Mai. Bei der heutigen Schlußsitzung der Tagung des Weltverbands der Völkerbundsgesellschaften wurde auf Vorschlag des Präsidenten Prof. Aulard die Absendung eines Begrüßungstelegramms an den Reichspräsidenten beschlossen und eine von der französischen Delegation vorgeschlagene Entschließung angenommen, die an Deutschland den Dank für außerordentlich herzliche Aufnahme ausspricht. Schließlich gab die Versammlung in einer Erklärung dem dringenden Wunsche Ausdruck, daß Brasilien und Spanien ihren Vorsatz, aus dem Völkerbunde auszutreten, nicht zur Ausführung bringen mögen. Einstimmig wurde dann beschlossen, die nächste Tagung Ausgang Oktober in Sofia und die folgende im Juni 1928 in Haag zu halten.

Der Reichspräsident in Hamburg.

Reichspräsident von Hindenburg traf auf seiner Nordmarkreise am Sonntag um 5 Uhr nachmittags in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner und des Majors von Hindenburg auf Bahnhof Dammtor in Hamburg ein und begab sich nach kurzer Begrüßung durch Bürgermeister Dr. Schramm und den Vorsitzenden des Hamburger Sportvereins, Dr. Hatmeier, nach dem Rennplatz Groß-Borstel, um den Rennen um den Großen Preis von Hamburg und um den Borsteler Pokal beizuwohnen. Kurz nach 8 Uhr trat Hindenburg die Weiterreise nach Kiel an. Auf dem Anhalter Bahnhof hieß Oberbürgermeister Brauer den Reichspräsidenten in der Provinz Schleswig-Holstein willkommen.

Sieben polnische Soldaten verbrannt.

Warschau, 29 Mai. Eine polnische Maschinengewehrkompagnie in einem Dorfe der Wojewodschaft Posen, die in einem Heuschober übernachtete, wurde das Opfer eines furchtbaren Unglücks. Als die meisten Soldaten eingeschlafen waren, brach in der Scheune ein Brand aus, der in kürzester Zeit das Gebäude in Flammen setzte. Sieben Soldaten sind verbrannt, 14 wurden schwer verletzt, sodaß man an ihrem Aufkommen zweifelt. 15 weitere erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache des Brandes dürfte eine achtlos weggeworfene brennende Zigarette gewesen sein.

Verstärkte Flottenrüstung Frankreichs.

Paris, 29. Mai. Der Haushaltplan des französischen Marineministeriums für 1928 sieht an Ausgaben für die Kriegsflotte 2560 Mill. Fr. vor. Das ist die bei weitem höchste Ziffer seit dem Weltkrieg. Von dem Ausgabenüberschuß gegenüber dem Vorjahre sollen 630 Millionen für Neubauten Verwendung finden.

Um die Oeffnung der französischen Dokumente.

Paris, 29. Mai. Der Vorsitzende der französischen Liga für Menschenrechte, Victor Basch, hatte vor einem Monat den Quai d'Orsay ersucht, ebenso wie die anderen am Weltkrieg beteiligten Staaten die französischen Archive der Forschung zur Feststellung der Kriegsursachen zugänglich zu machen. Heute teilt nun Victor Basch im „Oeuvre" die Antwort des Außenministers auf die von der Liga für Menschenrechte erhobene Forderung mit, wobei er gleichzeitig seinem Erstaunen und seiner Bestürzung über die Antwort Ausdruck verleiht. In der Antwort versichert der Kabinettschef Briands, Berthelot, im Namen des Außenministers, daß das Ministerium diese so wichtige Frage nicht aus den Augen verliere und weiterhin die Veröffentlichung der Akten vorbereite. Diese Arbeit mache aber die vorherige Durchforschung von etwa 1600 Aktenfaszikeln notwendig, von denen jeder durchschnittlich 400 bis 500 Dokumente enthalte. Zu den von den anderen Regierungen ausgegebenen Veröffentlichungen bemerkt Berthelot, daß die meisten sich auf die Vorkriegsperiode beziehen. Die deutschen Aktenpublikationen über die große Politik und die europäischen Kabinette gehe bis zum Frankfurter Vertrag vom Jahre 1871 zurück und mache Halt, zweifellos nicht ohne Absicht, bei der Periode, in der Deutschland die entscheidende Geste getan habe, die den Krieg unvermeidlich machte, so daß dies als ein Versuch erscheine, seine unmittelbare Verantwortlichkeit durch entfernteres schwerer feststellbare und leichter zu verschleiernde Verantwortlichkeiten abzuschwächen. Berthelot gibt der Anschauung Ausdruck, daß sich die vom französischen Außenministerium vorgesehene Publikation auf die Zeit des Weltkriegs selbst beziehen müsse. Sobald die ersten Bände druckbereit sein würden, würden die nötigen Kredite vom Parlament angefordert werden. Diese neue gewundene Erklärung des französischen Außenministeriums, die nur die Absicht bemänteln soll, die französischen Archive nicht zu öffnen, vergißt nur das eine, daß die deutsche Regierung von 1919 an unter Mitarbeit von Kautzky, Graf Montgelas und Professor Schücking die deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch veröffentlichte und damit ein Aktenwerk bereits vor acht Jahren der Geschichtsforschung zugänglich machte, während heute noch die authentischen französischen Dokumente geheimgehalten werden.

Eine Sonntagsrede Poincarés.

Paris, 29. Mai. Die Stadt Rouen veranstaltete heute eine prunkvolle Gedenkfeier zu Ehren der französischen Nationalheldin der Jungfrau von Orleans, die am 30. Mai 1431 auf dem Marktplatz von Rouen den Feuertod erlitt. Die ganze Stadt war mit Flaggen und Guirlanden geschmückt. Eine ungeheure Volksmenge hatte sich zu der Feier eingefunden, die um so größere Bedeutung erhielt, als Ministerpräsident Poincaré die offizielle Festrede hielt. Poincaré wurde mit lautem Beifall begrüßt, als er auf die Tribüne stieg. In seiner Rede gab er eine packende Schilderung der historischen Ereignisse und pries die heldenhafte Jungfrau als ein leuchtendes Vorbild „Sie hat Frankreich ein unvergängliches Beispiel des Willens und der Tatkraft gegeben", rief Poincaré aus. „Sie war edelmütig und barmherzig. Selbst während des Kampfes riet sie zur Mäßigung und gehorchte so instinktiv den Gesetzen der Menschlichkeit. Da sie nie von Eroberungsgeist beseelt war, sondern nur darnach strebte, ihrem Land die Unabhängigkeit zu geben, hat sie der Welt das wahre Gesicht Frankreichs gezeigt und auf diese Weise im Laufe der Zeit selbst die Achtung und schließlich die Liebe derjenigen errungen, die ihre Feinde waren. Sie hat unser Land von der Invasion und der Fremdherrschaft befreit und hat Frankreich auf den Weg der Ehre und der Freiheit geführt. Mit welchen Mitteln? Durch ihre Redlichkeit und Einfachheit. Durch ihren Mut und ihre Ausdauer, durch ihre Ueberzeugung, daß bei uns die Sache nicht verloren ist, wenn man die schlechten, entmutigenden Ratschläge zurückweist. Für alle kritischen Stunden unserer Geschichte gibt uns die Jungfrau von Orleans ein erhabenes Beispiel, das wir nachahmen sollten. Sie lehrt uns, daß wir unser Vaterland in Gefahr bringen, da selbst in der größten Not der Glaube an unser Land und seine Kraft ein Rettungsmittel ist." Nach der mit Begeisterung aufgenommenen Rede Poincarés begab sich der Festzug auf die Seinebrücke, von der damals die Asche der

Zur
Lieferung und Bedrucken
von
Ehren-Urkunden und Plakaten
für Turn-, Gesang-, Krieger- und Schützenvereine, Feuerwehren, Fußball-, Radfahrer- und alle sonstigen Sportvereine, Handwerker-, Landw. Vereine und Kleintierzuchtvereine, Garten- und Obstbauvereine
hält sich empfohlen
C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg
Inh.: D. Strom.
Reichhaltige Kataloge mit Abbildungen zu Diensten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Jungfrau in das Wasser gestreut wurde, wo man Blumen in den Fluß warf. Am Abend wurde in der Kathedrale in Anwesenheit des Erzbischofs, der Zivil- und Militärbehörden, ein feierliches Tedeum abgehalten.

Verhaftung eines Räuberhauptmanns.

Auf Grund eines Steckbriefes der Nizzaer Polizei hat die Kaschauer Polizei eine Haussuchung in der Wohnung des Führers einer berüchtigten internationalen Räuberbande vorgenommen. Der Verbrecher, ein gewisser Theodor Gursky aus Kaschau, hatte mit seiner Bande die Landstraßen der Riviera unsicher gemacht, indem er Automobile mit vorgehaltenem Revolver anhielt und ausraubte. Bei der Haussuchung wurde ein Brief des Polizeichefs von Cannes gefunden, aus dem hervorzugehen scheint, daß der Polizeichef mit dem Gursky unter einer Decke gesteckt hatte.

Lindberghs Heimkehr nach Amerika.

Paris, 29. Mai. Nach Meldungen der „Chikago Tribune" aus Newyork wird Lindbergh die Einladung des Präsidenten Coolidge, an Bord eines amerikanischen Zerstörers die Rückreise nach Amerika anzutreten, annehmen und am 16. Juni nach der Heimat zurückkehren. Lindbergh veröffentlicht heute im „Matin" seinen Epilog zu seinem Ozeanflug und seinem Aufenthalt in Paris und machte über seine Tätigkeit als Flieger folgende Angaben: Ich habe innerhalb von fünf Jahren 7119 Flüge von einer Gesamtdauer von 1823,40 Stunden ausgeführt. Mein 33 Stundenflug über den Atlantischen Ozean war also nur ein kleiner Bruchteil davon. Allein im vergangenen Jahr bin ich 763 Stunden geflogen. Im ganzen habe ich 5851 Passagiere befördert und ich kann sagen, daß keiner von ihnen auch nur einen einzigen Unfall erlitt. Ich war also nicht völlig unvorbereitet für den Flug, den ich ausgeführt habe.

Lindbergh in Croydon gelandet.

London, 29. Mai. Lindbergh ist heute nachmittag um 6 Uhr in Croydon gelandet. Ebenso wie in Le Bourget durchbrachen kurz vor der Landung Lindberghs die Zuschauer, deren Zahl auf über 100 000 geschätzt wurde, bei seiner Ankunft über dem Flugplatz die Schranken, sodaß der amerikanische Flieger dreimal über dem Flugplatz kreisen mußte, bis es der Polizei gelang, genügend Raum frei zu machen, um die Landung zu ermöglichen. Als Lindbergh sein berühmtes Flugzeug verließ, wurde er von dem amerikanischen Botschafter Houghton, dem britischen Luftfahrtminister Haare und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt. Zwei Stunden vor seiner Ankunft waren die auf dem Flugplatz versammelten Zuschauer Augenzeuge des Absturzes eines Passagierflugzeuges aus einer Höhe von ungefähr 50 Fuß, bei dem aber glücklicherweise nur zwei Passagiere leicht verletzt wurden, während die beiden unteren Tragflächen des Flugzeuges völlig zerstört wurden.

Moskaus Antwort an England.

Moskau, 29. Mai. In der Antwort der russischen Regierung auf die britische Note über die Aufhebung des Handelsabkommens und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion heißt es, der Abbruch der Beziehungen sei durch die ganze Politik der jetzigen konservativen britischen Regierung vorbereitet worden, die alle Anträge der Sowjetunion auf eine Regelung der gegenseitigen Beziehungen durch Verhandlungen ablehnte. Die Sowjetregierung weise alle Beschuldigungen, daß sie das Handelsabkommen verletzt hätte, zurück. Die Ergebnislosigkeit der Durchsuchung der Handelsdelegation sei der beste Beweis für die Loyalität der offiziellen Agenten der Sowjetunion. Der Hauptgrund für den Bruch sei das Fiasko der Politik der konservativen englischen Regierung in China und der Versuch, dieses Fiasko durch das Vorgehen gegen die Sowjetunion zu verschleiern. Die britische Regierung ziehe den normalen Beziehungen zu Rußland das System der Gewalttätigkeit und der Feindschaft vor. Am Außenkommissariat gaben gestern die Gesandten Afghanistans und der Türkei die Versicherung ab, daß ihre Staaten sich nach wie vor an die mit der Sowjetunion abgeschlossenen Freundschaftsverträge gebunden halten. Der italienische Gesandte betonte bei seinem Besuch im Außenkommissariat, daß bei Nichteinmischung Rußlands in die italienische Innenpolitik Italien die Neutralität wahren werde. Die Sowjetunion bereitet jetzt einen Aufruf an die asiatischen Völker vor, in dem jede aggressive Politik seitens Rußlands abgelehnt, den asiatischen Völkern aber der russische Schutz gegen englische Angriffe jederzeit zugesagt wird.

Deutsch als Amtssprache in Südwestafrika.

Auf eine Anfrage im Landesrat von Südwestafrika, die Einführung des Deutschen als dritte Amtssprache betreffend, erklärte der Administrator Werth, „diese Einführung würde eine Verfassungsänderung bedeuten und sei daher eine Angelegenheit der Südafrikanischen Union. Eine Gesetzgebung in dieser Richtung sei aber nicht beabsichtigt." Es ist Aufgabe der deutschen Landesratsmitglieder, immer wieder darauf hinzuwirken, daß die deutsche Sprache als Sprache des größten Teiles der Bevölkerung der uns widerrechtlich abgenommenen deutschen Kolonie, den beiden andern Sprachen: Englisch und Afrikaans, als gleichberechtigte Amtssprache an die Seite gestellt wird. In einer der letzten Sitzungen des südwestafrikanischen Landesrats nahm der Abg. Stauch zu den Anwürfen des Landesratsmitglieds Jooste Stellung und erklärte, daß Deutschland keineswegs für immer auf Südwestafrika verzichtet hätte, und daß der Eid, den die Abgeordneten dem König von England geleistet hätten, diesem nur als dem Inhaber des Mandats geleistet worden sei. Im Auftrage der deutschen Abgeordneten lehnte er es ab, Belehrungen von dem Abgeordneten Jooste entgegenzunehmen.

Sportecke.

Fußball. Nach der dritten Runde im Kampf um die deutsche Meisterschaft ist die Zahl der Kandidaten schon auf zwei zusammengeschmolzen, die sich am 12. Juni voraussichtlich in Frankfurt zum Entscheidungsspiel treffen. Ueberraschend wirkt die Nachricht, daß die Sp.-V. Fürth gegen „Hertha" Berlin mit 1:2 unterlag; begreiflicher aber ist das Ergebnis des 1. F.C. Nürnberg gegen 1860 München mit 4:1 für Nürnberg. Zum Endspiel um die Deutsche Meisterschaft treffen sich also noch „Hertha" Berlin und 1. F.C. Nürnberg.

In der Tabelle in den Spielen um den Aufstieg in die Bezirksliga hat sich der 1. F.C. Birkenfeld an die Spitze gesetzt. Er gewann gestern in Offenburg gegen den dortigen Fußball-Verein mit 3:1, mit demselben Ergebnis gewann auch Villingen gegen Gaisburg, während der bisherige Tabellenerste Zuffenhausen gegen V. f. B. Karlsruhe nur ein Unentschieden von 2:2 herausbrachte und so den ersten Platz an Birkenfeld abtreten mußte.

Privatspiele: Karlsruher F.V. gegen Sp.-V. Dresden 3:2, Stuttg. Kickers—Fortuna Leipzig 2:4, Stuttg. Kickers—Bitterfeld 3:1, Böckingen—Speyer 1:0, Karlsruher F.-V.—1. Fußballklub Pforzheim 6:3, Wacker München—V. f. B. Stuttgart 7:3, 1. F.C. Nürnberg—Burnley (engl. Berufsspieler) 4:2. Städtespiel: Basel—Berlin 3:4, Länderspiel Schweiz—Oesterreich 1:4.

Gemeinde Dennach.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde bringt im schriftlichen Aufstreich zum Verkauf:

Tannen und Fichten: Fm.: 105,56 I. Kl., 120,40 II. Kl., 46,09 III. Kl., 101,47 IV. Kl. Abschnitte: 5,07 I., 12,16 II., 2,67 III., Buchen 2,88 III.

Schriftliche Angebote, in Prozenten der Landesgrundpreise ausgedrückt, sind bis **spätestens Freitag, den 3. Juni 1927, nachmittags 6 Uhr,** an das Schultheißenamt einzureichen.

Den 30. Mai 1927.

Schultheißenamt.

Birkenfeld.

Das Stromgeld

ist unter Angabe des Zählerstandes zu zahlen

Buchst. **A—K** am 1. Juni
„ **L—S** „ 2. „
„ **T—Z** „ 3. „

je von 8—12 Uhr und 1 bis 7 Uhr.

Förschler.

Bezugs- und Absatz-Genossenschaft des Bauern-Vereins Birkenfeld e. G. m. b. H.

Bei der Bezugs- und Absatz-Genossenschaft können **Bestellungen** auf

Briketts

gemacht werden. Bestellungen nimmt entgegen

die Vorstandschaft.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 1. Juni 1927, nachmittags 1 Uhr,** kommt in **Grunbach** öffentlich gegen Barzahlung zum Verkauf:

Ein Herren-Fahrrad (Marke „Luxus").

Zusammenkunft am Rathaus in **Grunbach.**

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Dr. med. H. L. Meyer

Bruch-Heilung

Dr. med. H. L. Meyer

von Behörden bestätigt!

Ohne Operation, ohne Berufsstörung!

Oeffentliche Danksagungen dortiger Gegend:

Dem „Hermes" Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, **Hamburg,** bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerde verrichten. **Philipp Schuler, Sulgen bei Schramberg,** 22. Januar 1927. — Mein Bruch ist also soweit geheilt. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß solches Leiden zu heilen wäre und muß es mit Dank anerkennen. Habe Ihnen auch einen neuen Kunden, der Heilung suchte, zugeschickt. **Karl Wehrle, Breitnau,** 5. Dez. 1926.

Ueber **160 amtlich beglaubigte** Zeugnisse Geheilter liegen vor der Sprechstunde aus.

Sprechstunde unseres **approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes** in:

Pforzheim, Freitag, 3. Juni, nachm. von 3—7½ Uhr, Samstag, 4 Juni, vorm. v. 8—1 Uhr, **Hotel Hansa.**

„Hermes" Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6 (Dr. H. L. Meyer).

Wir warnen vor Pfuschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen.

Inserate heben den Umsatz.

Forstamt Wildbad.

Eichen-Stammholz-Verkauf

am Dienstag den 31. Mai 1927 nachmittags 3½ Uhr (anschließend an den Brennholzverkauf) in Wildbad im Gasthaus zum „Anker" aus Distr. 1 Rollwasserforstei Abt. Ob. und Bauernteich Christophshof, Distr. III Meistern Abteilung Scheurengrund und Neuwiesenteich 9 St. Eichen mit Fm: 6 III., 3 IV., 1 V. Kl. sowie 8 St. Hauklötze (Nadelholz). Losverzeichnisse vom Forstamt.

Neuenbürg.

Kein Hausputz ohne

„Hausmeisterstolz",

das glänzend bewährte Putzmittel für

Parkett-, Pitschpine- und Linoleum-Böden, Möbel etc.

Wer einmal probiert hat, bleibt stetiger Abnehmer.

Kein Vorputzen und Spänen mehr nötig.

Alleinverkauf f. Neuenbürg:

Karl Pfister.

Herrenalb.

Wir haben etwa 12 Morgen

Heugras,

evtl. mit **Oehmdgras** abzugeben. Gleichzeitig haben wir noch zirka 15 Morgen **Heugras** zum Mähen in Akkord zu vergeben.

Karl Teufer,
Kommanditgesellschaft.

Herrenalb.

Foxterrier

oder **Redpinscher** (größere Rasse) 3—6 Monat, männlich, kauft

Schriftsteller **Zoozmann.**

Obernhausen.

Schöne reife

Milch-Schweine

hat zu verkaufen.

Friedrich Bodamer.

Wechsel-Formulare,

in Heftchen zu 20 Pfennig zu haben.

C. Meeh'schen Buchhandlung.

Aufklärung!

Die Entgegnung (ohne Namensunterschrift!) in Nr. 122 ds. Bl. beweist, daß die Methode der versteckten Irreführung von der Direktion der Minimax-Gesellschaft ausgeht.

Die Ausführungen des Württ. Landes-Feuerwehr-Ausschusses vom Januar 1925 über sog. Löschtackeln in Verbindung mit Kübelspritzen beziehen sich überhaupt nicht auf den Favorit-Apparat, da von uns niemals Kübelspritzen vorgeführt oder auch nur offeriert wurden.

Daher bestelle man, unbeirrt durch diese und weitere Machenschaften der Konkurrenz, den Trocken-Schnellfeuerlöscher „Favorit", welcher nachweislich auch da, wo der Minimaxlöscher die Gefahr einer großen Feuersbrunst nicht abwenden konnte, die hochaufschlagenden Flammen sofort löschte.

Generalvertreter Eugen Walte,
Adresse bis 1. Juli **Neuenbürg postlagernd.**

Reklame

ist die Seele eines jeden Geschäftes!

Reklame

bringt Ihnen sicher hohen Gewinn!

Reklame

Drucksachen verhelfen Ihnen dazu, sofern Sie den Anforderungen neuzeitlichen Geschmacks und sauberer Ausführung genügen. Wollen Sie, daß Ihre Reklame einen großen Erfolg bringen soll, so bestellen Sie sämtliche Reklame-Drucksachen bei

C. Meeh'sche Buchdruckerei
Inh. D. Strom. Neuenbürg a. E.

Sofort gesucht:

Tüchtige Provisions-Verkäufer

mit 1a Referenzen, redegewandt, erfahren im Verkehr mit der Landkundschaft, zum **Verkauf von land- und hauswirtschaftlichen Maschinen.** Hohe Verdienstmöglichkeit! Schriftliche Angebote unter L. R. 585 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Zur Führung des kleinen Haushalts einer kranken Kriegerwitwe suchen wir eine zuverlässige

Haushälterin

und erbitten Angebote.

Bezirksfürsorgestelle Neuenbürg.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats

am Dienstag den 31. Mai, abends 6½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Rechtssache Mohr gegen Dietrich Wtw.
2. Bauvoranschlag 1927.
3. Ersatzwahl für den Amtsversammlungsabgeordneten Kaiser.
4. Sonstiges.

Stadtschultheiß **Knodel.**

Birkenfeld.

Ein mittleres

Russen-Pferd,

sehr gut im Zug, ist preiswert zu verkaufen.

Karl Bäzner,
Baumgartenstraße Nr. 30.

Birkenfeld.

Habe ständig prima

Inlands Hafer, Futtergerste u. Weizen

sowie selbstgemahlenes

Gerstenmehl und Haferschrot.

Georg Gundel,
Gutspächter.

Birkenfeld.

Der Ertrag

von 30 Ar **Wiesen** ist zu verkaufen

Mühlweg Nr. 1.

Birkenfeld.

Habe 11 Ar Gras und vier Ar

ewigen Klee

zu verkaufen.

Wilhelm Bollmer,
Hauptstraße Nr. 36.

Branntweine u. Liköre

verschiedenster Sorten

sind wieder im Kleinhandel zu haben bei

Friedr. Knöller,
Weinhandlung,
Höfen a. Enz.